

Bernhard Trefz Das Bad in Rietenau – Ein kleines Heilbad mit einer Blütezeit im 16. Jahrhundert

Der Teilort Rietenau der Gemeinde Aspach bei Backnang kann in diesem Jahr seine erste urkundliche Erwähnung vor 900 Jahren feiern. Prägend für den kleinen Ort war über die Jahrhunderte die Nutzung der vorhandenen Mineralquellen, die das Rietenauer Bad auch überregional bekannt machten und noch heute für die Mineralwasserabfüllung genutzt werden. Eine Blütezeit erlebte das Bad kurz nach seiner «Privatisierung» im 16. Jahrhundert, als es sich fast ein ganzes Jahrhundert über im Besitz der ursprünglich aus Kornwestheim stammenden Familie Minner befand. Bevor auf die Verbindung Rietenau-Minner näher eingegangen wird, kurz ein paar Bemerkungen zur allgemeinen Geschichte Rietenaus und zur besonderen des Bads bis zum 16. Jahrhundert.

Im Jahr 1103 erste namentliche Erwähnung Rietenaus – Seit 1262 im Besitz des Klosters Steinheim/Murr

Erstmals namentlich erwähnt wird Rietenau im so genannten Codex Hirsaugiensis aus dem frühen 16. Jahrhundert, in dem u. a. auch ein Verzeichnis der Schenkungen und Erwerbungen des Klosters Hirsau enthalten ist, das bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht. Für Rietenau entscheidend ist dabei eine Urkunde vom 18. Januar 1103, nach der Ritter Diemar von Röttingen dem Kloster Hirsau all seinen

Besitz – darunter eben auch *XX hubas et multum de silva* (20 Bauerngüter und viel Wald) in *Rietenowa* – vermachte und in dasselbe eintrat.¹ Diemar von Röttingen (bei Mergentheim) hatte seinen Besitz in Rietenau wahrscheinlich zuvor als Lehen der Grafen von Calw verliehen bekommen, die auch die weltliche Herrschaft über das Kloster Hirsau ausübten. Erst mit ihrem Aussterben im Jahr 1131 gelangte das Kloster Hirsau und damit auch Rietenau in den Besitz der Grafen von Löwenstein.²

Spuren der hirsauischen Zeit finden sich noch in der Rietenauer St. Ulrich-Kirche, die in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Mönche aus Hirsau erbaut worden sein dürfte. Vom ursprünglichen Gotteshaus ist heute jedoch nur noch der Turmchor erhalten, das restliche Gebäude erfuhr in den nachfolgenden Jahrhunderten mehrere grundlegende Veränderungen.³

Das vormalig so bedeutende Kloster Hirsau geriet in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in größte wirtschaftliche Schwierigkeiten. Um für seine Schulden aufkommen zu können, musste sich das Kloster von einem Teil seiner Besitztümer trennen. Zu den Notverkäufen gehörte auch *Rietnowe*, das am 6. Oktober 1262 mitsamt allem Zubehör und dem Patronatrecht der Kirche an das erst kurz zuvor gegründete Dominikanerinnenkloster Steinheim an der Murr veräußert wurde.⁴



Diese Lithografie von Fr. Angerbauer vermittelt uns die älteste Ansicht des Bads Rietenau, um das Jahr 1845.



In der Rietenauer St. Ulrich-Kirche befindet sich dieses Grabmal von Konrad Minner dem Älteren und seiner Frau Margareta geb. Geißler. Sie starb am 6. August 1536, ihr Mann am 28. Februar 1560.

Den Rietenauern scheint dieser Verkauf jedoch nicht besonders gefallen zu haben, mussten sie doch befürchten, dass die neuen Besitzerinnen die zu leistenden Zehnten und Abgaben mit größerer Entschlossenheit und Unnachgiebigkeit als das weit weg gelegene Hirsau einziehen würden. Deshalb weigerten sie sich auch, dem Abgesandten der Steinheimer Nonnen zu huldigen, d. h. deren Oberhoheit anzuerkennen.⁵ Diese Art des zivilen Ungehorsams war für die mittelalterlichen Verhältnisse, in denen das einfache Volk neben Adel und Klerus rechtlich gar nicht existierte, natürlich eine Ungeheuerlichkeit. Nachdem Bischof Heinrich von Speyer im März 1264 den Verkauf Rietenaus noch einmal ausdrücklich genehmigt hatte⁶, zogen die Steinheimer Nonnen vor das geistliche Diözesengericht des Bistums Speyer, um das in ihren Augen ungebührliche Verhalten der Rietenauer zu beenden. Der Prior der Heiliggrabkirche in Speyer, der den Vorsitz in der Verhandlung führte, verurteilte die Rietenauer am 19. August 1264 als *contumaces*, d. h. als unverschämte Leute, die Gericht und Recht missachteten. Er beauftragte außerdem den Kämmerer von Murr, die

Rechte des Klosters Steinheim in *Rietnowe* durchzusetzen.⁷

Dies scheint nicht sehr viel genützt zu haben, da die Rietenauer ihre Gegenwehr unvermindert fortsetzten. Daraufhin erfolgte am 15. Oktober 1265 die Verschärfung der ganzen Angelegenheit: Den Rietenauern wurde bei fortdauerndem Widerstand der Kirchenbann angedroht.⁸ Dies stellte die schwerste geistliche Strafe überhaupt dar, die zu der Zeit ausgesprochen werden konnte. Die Bewohner von Rietenau wären dadurch aus der Kirche ausgeschlossen worden, hätten nicht kirchlich begraben werden können und damit letztlich ihr Seelenheil verspielt. Außerdem wäre ein solcher Ort von der Umwelt völlig abgeschlossen gewesen, da natürlich kein Außenstehender mehr mit den Rietenauern hätte verkehren dürfen.

Ob dieses letzte Druckmittel angewandt wurde oder nicht, ist quellenmäßig nicht überliefert. Man muss aber fast davon ausgehen, dauerte es doch noch einmal fast fünf Jahre, ehe die Rietenauer nachgaben und die Herrschaft Steinheims anerkannten. Am 12. September 1270 ging letztlich der ganze Ver-

kauf noch einmal über die Bühne, dieses Mal mit der –erzwungenen– Zustimmung der Rietenauer.⁹

Das Verhältnis zwischen Ort und Kloster blieb allerdings gespannt, sodass man sich in den nächsten zwei Jahrhunderten noch zweimal vergleichen musste, wobei die Rietenauer in beiden Fällen Zugeständnisse erreichen konnten. Vor allem der Vergleich vom 6. Mai 1350 war dabei von großer Bedeutung, sprach er doch den Rietenauern das zum Bauen notwendige Holz zu und erlaubte ihnen, liegendes Holz aufzulesen.¹⁰ Dieses Entgegenkommen in der Holzfrage wurde später in Bezug auf das Bad noch weiter ausgedehnt.

Das Bad im Besitz des Klosters Steinheim – Die Familie Minner erwirbt 1524 das Bad

Die Geschichte des Rietenauer Bads in seiner Frühzeit liegt noch völlig im Dunkeln. Konkrete Hinweise auf die Nutzung der vorhandenen Quellen durch die Römer gibt es leider keine. Auch in der Urkunde von 1103 ist ebenso wenig von einem Bad

die Rede wie beim Verkauf von Rietenau an das Kloster Steinheim in den Jahren 1262 bis 1270.

Erst im 15. Jahrhundert wurde das Bad mehrmals urkundlich genannt, als es die Klosterfrauen verpachteten. So übernahm beispielsweise Michael Untrost im Jahr 1490 das *Badhuß und den bronnen zu Ritnow* und musste sich verpflichten, Nonnen, Beichtväter und sonstige Bekannte des Klosters Steinheim unentgeltlich baden zu lassen, wofür er jedoch wiederum so viel Holz schlagen durfte, wie er für den Betrieb des Bads benötigte.¹¹

Am 27. April 1524, also noch kurz vor der Reformation, verkaufte das Kloster Steinheim das Rietenauer Bad für 500 Gulden an Michael Sattler, Bürger in Waiblingen, und Konrad Minner den Älteren, Schultheiß in Kornwestheim.¹²

Minner stammte aus einer der bedeutendsten und reichsten Bauernfamilien in Kornwestheim und war 1525 der fünftreichste Hausbesitzer mit einem Hauswert von 120 Gulden. 1538 wird er als Forstknecht und Einspänniger auf dem Reichenberg sowie 1549 als Forst- und Amtsknecht für Backnang



Konrad Minner der Jüngere starb am 9. Oktober 1571 und ist neben seiner zweiten Frau Agnes geb. List in der Rietenauer St. Ulrich-Kirche begraben. Im Unterschied zu seinem Vater (links oben) hat er keinen Streithammer in der Hand, sondern als württembergischer Forstmeister eine Flinte geschultert.

genannt.¹³ Konrad Minner, dessen genaues Geburtsdatum leider nicht bekannt ist, diente unter Forstmeister Hans Köllin und dessen Nachfolger Pangratz von Urbach.¹⁴ Minner kümmerte sich wohl in erster Linie um sein Bad in Rietenau, konnte jedoch die Zusatzeinnahmen aus seiner Funktion als Forstknecht sicher gut gebrauchen, zumal sie vermutlich wie in dieser Zeit üblich aus Naturalien – sprich Holz – bestanden, die er für seinen Badebetrieb hervorragend nutzen konnte.¹⁵

Unter seiner Leitung erlebte das Bad eine Blütezeit und war auch überregional bekannt. So lobte beispielsweise 1539 der damalige Esslinger Stadtarzt Thomas Stabler in einem Brief an Heinrich von Neuneck, Vorsteher der Deutschordenskommande in Winnenden, das *Rüedtnawer Badt* in den höchsten Tönen und beschrieb es gegenüber anderen Bädern als *etwas reicher, fürträfflicher, nutzbarer und fruchtbarer: Dises Badt sterckhet auch die Nattur, reiniget und haillet schnelliglich.*¹⁶

Am 28. Februar 1560 starb Konrad Minner d. Ä. und wurde in Rietenau neben seiner Frau Margareta geb. Geißler begraben, die bereits am 6. August 1536 verstorben war.¹⁷ In der Rietenauer St. Ulrich-Kirche können heute noch die Grabmale von Konrad d. Ä. und seiner Frau Margareta sowie seinem Sohn Konrad d. J. und dessen zweiter Ehefrau Agnes geb. List besichtigt werden. Sie wurden von einem Meister K. gehauen, der auch das Grabmal des Georg von Schomburg gefertigt hat, das heute in der Krypta der Backnanger Stiftskirche aufbewahrt wird. Die Darstellungen der Minner gewinnen ihre Originalität durch die wirklichkeitsgetreue Abbildung der jeweiligen Personen und deren Bekleidung. Die Serie muss vor 1597 entstanden sein, da das Todesdatum Konrad Minner d. J. nicht ausgefüllt ist – wahrscheinlich nach dem Tod von dessen Frau im Jahr 1571.¹⁸

Konrad Minner d. Ä. ist in Harnisch und Lederstrümpfen abgebildet, mit Dolch und Schwert bewaffnet, in der rechten Hand der Streithammer und in der linken Hand den Riemen, an dem zwei Jagdhunde angebunden sind. Nicht nur diese Tiere, sondern auch die zur Verzierung an den Rändern angebrachten Blätter sind ein deutlicher Hinweis auf Minners Funktion im Reichenberger Forst. In der rechten oberen Ecke ist wohl das Familienwappen Minner (fünf Ähren aus Dreiberg wachsend) zu sehen, das vermutlich auf ihren Ursprung als Bauernfamilie hindeutet.¹⁹ Seine Frau Margareta hat ein verziertes Kleid und einen aufwändigen Faltenmantel mit Schlitzärmeln an. In den Händen trägt sie einen Schlüsselbund, auf dem Kopf eine Haube sowie eine Kinnbinde.

*Konrad Minner der Jüngere
wird Forstmeister im Reichenberger Forst*

Nach dem Tod seines Vaters übernahm Konrad Minner der Jüngere (1533–1597) das Bad und renovierte es zwei Jahre später. Eine Inschrift, die die Renovierung von 1562 dokumentierte, verschwand leider in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem Badgebäude.²⁰ Der jüngere Minner trat nicht nur im Hinblick auf das Bad in die Fußstapfen seines Vaters, sondern auch in dessen Verbindung zum Reichenberger Forst: So war Konrad der Jüngere zunächst als Forstknecht in Rietenau tätig und wurde 1571 Nachfolger des Reichenberger Forstmeisters Hans Jakob von Degernau. Minner wohnte ab diesem Zeitpunkt auch auf dem Schloss Reichenberg und übte den Beruf des Forstmeisters bis ins Jahr 1595 aus.²¹

Ein Forstmeister war zu dieser Zeit nicht nur für die Wahrung der forstlichen Obrigkeit des Landesherrn – sprich die Oberaufsicht über die herzoglichen Wälder – zuständig, sondern musste sich auch um den Holzverkauf und die Nutzungsberechtigun-

Kurze Beschreibung

des,

in denen

Herzogl. Würtembergl. Landen,

zu Riethenau,

Marbacher Ober-Amts,

befindlichen

Baadbrunnen-Wassers.



Stuttgard,

bey Christoph Friedrich Cotta, Hof- und
Sanzley-Buchdrucker, 1769.

Titelblatt einer Beschreibung des Rietenauer Bads durch
Johann Geßner aus dem Jahr 1769.

Fotografie des Bad-sanatoriums Rietenau, aufgenommen im Zweiten Weltkrieg.



gen der Untertanen kümmern, was einen auch für damalige Verhältnisse schon großen Verwaltungsaufwand mit sich brachte.²² Daneben musste der Forstmeister mehrere Male im Jahr nach Stuttgart reiten, um dort Bericht über die Verhältnisse in seinem Forstbezirk zu erstatten.²³ All diese Tätigkeiten machten den Beruf zu einem Fulltimejob, der kaum noch Platz für irgendwelche Nebenaktivitäten ließ. Offensichtlich übte Minner bereits im Jahr 1567 seine *Handtierung als Bader und Metzger* nicht mehr aus.²⁴ Spätestens mit der Übernahme der Forstmeisterstelle auf dem Reichenberg im Jahr 1571 dürfte sich Minner dann kaum noch um sein Bad in Rietenau gekümmert haben. Ob vielleicht einer seiner männlichen Nachkommen diese Aufgabe übernahm oder ob er das Bad an einen Fremden verpachtete, ist leider nicht bekannt.

Fest steht dagegen, dass Minner insgesamt dreimal verheiratet war: Zunächst mit Genoveva, Tochter des Backnanger Stiftsverwalters Albrecht Schultheiß.²⁵ Eine zweite Ehe ging er mit Agnes geb. List ein, die am 9. Oktober 1571 verstarb. Nach ihrem Tod war Konrad Minner d. J. noch einmal verheiratet und zwar mit Euphrosina, die nach seinem Tod den Aristoteles Engelhard in Schorndorf ehelichte.²⁶

Am 23. Juni 1597 verstarb Konrad Minner d. J. und wurde neben seiner zweiten Frau Agnes in Rietenau begraben. Die Darstellung auf der Grabplatte ähnelt der seines Vaters mit der einen Ausnahme, dass er nicht mit einem Streithammer, sondern mit einer am Lauf gehaltenen geschulterten Flinte bewaffnet ist. Auch dies ein Zeichen für seine höhere Funktion als Forstmeister, während es sein Vater nur zum Forstknecht gebracht hatte.

Ob Konrad Minner d. J., wie verschiedentlich vermutet, in den Adelsstand erhoben worden ist, kann nicht abschließend geklärt werden, wobei es in die-

ser Zeit durchaus nichts Ungewöhnliches war, dass verdiente Funktionsträger im württembergischen Staat – darunter auch einige Forstmeister – mit dem Adelstitel belohnt wurden. Noch heute wird jedenfalls das älteste Privathaus in Rietenau, das nachweislich Ende des 16. Jahrhunderts erbaut worden ist, im Volksmund «Schlössle» genannt, was durchaus auf eine Verbindung zur Familie Minner und deren Bedeutung im Dorf hindeuten könnte.

Zwei Söhne von Konrad Minner d. J. traten zumindest zeitweise in die Fußstapfen ihres Vaters: Johann Minner, der seit 1595 mit einer Tochter des Backnanger Vogts und Stiftsverwalters Veit Breitschwert verheiratet und 1616/17 kurzzeitig als Untervogt in Backnang tätig war, übernahm das Bad.²⁷ Hans Jakob Minner (geboren um 1582), der 1599 in Tübingen immatrikuliert war, wurde im Jahr 1611 Forstverwalter auf dem Reichenberg und war 1617/18 geistlicher Verwalter in Neuenstadt. 1630 wurde er als Kapitanleutnant in Tillys Leibkompanie von Kaiser Ferdinand II. geadelt.²⁸

Der Niedergang des Bades im 17. Jahrhundert – Bad 1957 geschlossen, Mineralquellen sprudeln erfolgreich

Offensichtlich erlebte das Bad unter den Minnern eine Blütezeit, da sie nicht nur das Badgebäude gut in Schuss hielten, sondern als Forstangestellte im Reichenberger Forst auch einen ausreichenden Holzbezug sicher stellen konnten. Allerdings sorgte die hohe Auslastung des Bades auch dafür, dass die Wälder um Rietenau Anfang des 17. Jahrhunderts stark in Mitleidenschaft gezogen waren.²⁹ Der daraus resultierende Holzmangel verhinderte einen geregelten Badebetrieb.

Am 21. Januar 1618 kam es zu einem Vergleich, wonach das Bad aus des Klosters Wälder jährlich

50 Klafter Holz bezog, der Badinhaber jedoch statt früher 20 fl nur noch 12 fl Bodenzins entrichten musste.³⁰ Damit sollte wohl der Badebetrieb erleichtert werden, was jedoch nicht verhindern konnte, dass er während des Dreißigjährigen Krieges vollständig zum Erliegen kam. Aufgrund mehrerer Pestepidemien starb ein Großteil der Rietenauer Bevölkerung, so dass 1639 nur noch ganze sechs Bürger im Dorf lebten, die zudem nach Backnang in die Kirche gehen mussten, weil die Rietenauer Pfarrstelle nach dem Tod von Pfarrer Johann Wieland im Jahr 1638 verwaist war und erst 1647 neu besetzt wurde.³¹ Dass in dieser schweren Zeit kein Badebetrieb aufrechterhalten werden konnte, versteht sich von alleine.

Das Bad erlebte in seiner weiteren Geschichte noch einige Höhen und Tiefen. Seit 1760 sorgte Johann Jacob Schad für eine erneute Blütezeit. Schad vergrößerte und verbesserte *sein Gast- und Baadhaus* beträchtlich, was sowohl die *Ansehung der Zimmer*, als auch die *wohlbestellte Küche* anbelangte. Dadurch steigerte sich die Besucherzahl, sodass wieder verschiedene hochadlige Familien nach Rietenau kamen, um im *guten und geräumlichen Gewölb* des Badhauses *sehr schicklich baden zu können*. Außerdem bestätigten von Schad in Auftrag gegebene Untersuchungen die gute Zusammensetzung der Quelle, so daß *dieses Baadwasser wenigen andern in seinen möglichen Heilungskräften weichen wird*.³²

Letztlich leitete jedoch Schad selbst den erneuten Niedergang des Rietenauer Bads ein, als er 1785 *aus eigenem freien Willen* die Holzgerechtigkeit von 50 auf 36 Klafter Scheuterholz *heruntersetzte* und an den herzoglichen Kirchenrat verkaufte, sodass er und die nachfolgenden Besitzer des Bads künftig ihr Holz zum marktgängigen Preis kaufen mussten.³³

Von 1817 bis 1865 erlebte das Bad noch einmal eine kleine Renaissance, als die Familie Krautter das alte Badgebäude abbrechen und es 1826 durch einen Neubau ersetzen ließ, der heute immer noch besteht und in dem die Verwaltung der Firma Rietenauer Mineralquellen untergebracht ist. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wechselte das Bad jedoch immer häufiger den Besitzer und wurde sogar mehrere Male zwangsversteigert. Der eigentliche Badebetrieb geriet dabei zugunsten der Gastwirtschaft mehr und mehr in den Hintergrund.

Ende des 19. Jahrhunderts bekam die wechselhafte Geschichte des Rietenauer Bads wieder eine gewisse Konstanz, als Johannes Wagner das gesamte Anwesen übernahm. Er forcierte den Badebetrieb und erreichte durch ein attraktives Rahmenprogramm mit verschiedenen kulturellen Veranstaltungen, dass wieder mehr Badegäste Rietenau aufsuchten.



Werbeprospekt der Firma Vorlo aus den 1970er-Jahren.

1943 kam das Bad erstmals in seiner Geschichte unter ärztliche Leitung, als Dr. K. H. Bieling ein Sanatorium für Kinder einrichtete. Nach dem Zweiten Weltkrieg dehnte man die klinische Behandlung auch auf Erwachsene aus, erschloss zwei neue Quellen und begann 1947 mit Abfüllung und Versand des Rietenauer Mineralwassers. Nach der Währungsreform brach der gesamte Betrieb jedoch zusammen.

Anfang 1958 übernahm Kurt Vorlop aus Salzgitter das Badanwesen in Rietenau und erstellte zwei neue Abfüllwerke. Über seinen neu gegründeten Vorlo Getränke-Heimdienst, der auch heute noch besteht, lieferte er das Rietenauer Mineralwasser frei Haus. Während alle Bestrebungen, den Kurbetrieb in Rietenau nach der endgültigen Stilllegung im Jahr 1957 wieder zu aktivieren, letztlich scheiterten, entwickelte sich die wirtschaftliche Verwertung der heute insgesamt sechs Rietenauer Mineralquellen zu einer Erfolgsgeschichte.³⁴

ANMERKUNGEN

- 1 Württembergisches Urkundenbuch (WUB), Band 6, S. 436 f., Nachtrag Nr. IX.
- 2 Gerhard Fritz, Aspach im Frühen und Hohen Mittelalter. In: Schriftenreihe des Heimat- und Kunstvereins Backnang Band 4, Backnang 1984, S. 143, 148.
- 3 Zur Baugeschichte siehe: Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises. Bearbeitet von Adolf Schahl, München, Berlin 1983, S. 162–164.
- 4 WUB 6, S. 82 f., Nr. 1681, 1682.
- 5 Zu den folgenden Auseinandersetzungen vgl. Fritz (wie Anm. 2), S. 150–155.
- 6 WUB 6, S. 140 f., Nr. 1741.
- 7 Ebd., S. 154, Nr. 1757.
- 8 Ebd., S. 230 f., Nr. 1835.
- 9 WUB 7, S. 111, Nr. 2171.
- 10 Beschreibung des Oberamtes Backnang. Hrsg. von dem kgl. statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1871, S. 297 f.
- 11 HStAS A 524, U 213.
- 12 Ebd., U 217.
- 13 Neues Württembergisches Dienerbuch. Bearbeitet von Walther Pfeilsticker, 2. Band, Stuttgart 1963, §§ 2571, 2731 und 3194. Zu den Kornwestheimer Minnern siehe auch: Reinhold Kienzle, «Bauernmillionär» Minner und «Tagbuchschreiber» Jehle. Zwei Kornwestheimer im 16. und 17. Jh., Kornwestheim 1990. Der Reichenberger Forst gehörte ursprünglich zum Schorn-dorfer Forst und tritt erst 1509/10 als selbstständige forstliche Verwaltungseinheit auf. Dorothea Hauff, Zur Geschichte der Forstgesetzgebung und Forstorganisation des Herzogtums Württemberg im 16. Jh., Stuttgart 1977 (= Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg 47), S. 97.
- 14 Pfeilsticker (wie Anm. 13), §§ 2729 und 2731.
- 15 Zur Bezahlung der Forstknechte siehe: Hauff (wie Anm. 13), S. 116.
- 16 Brief abgedruckt bei: Gerhard Hess, Eine Badefahrt nach Rietenau anno 1539. In: Unsere Heimat. Beilage zur Backnanger Kreiszeitung 1952, Nr. 2.
- 17 Grabplatte in der St. Ulrich-Kirche zu Rietenau.
- 18 Schahl (wie Anm. 3), S. 167 ff.
- 19 Siehe dazu: Otto v. Alberti, Württembergisches Adels- und Wappenbuch, Neustadt an der Aisch 1975 (= J. Siebmachers Grosses Wappenbuch, Band E), S. 508 u. Figurenverzeichnis, S. 4.
- 20 Oberamtsbeschreibung (wie Anm. 10), S. 297.
- 21 Pfeilsticker (wie Anm. 13), §§ 2730, 2731 und 3186.
- 22 Hauff (wie Anm. 13), S. 107–113.
- 23 Welche Tätigkeiten Konrad Minner im Rechnungsjahr 1588/89 absolvierte, ist dokumentiert in: Ebd., S. 144–149.
- 24 Pfeilsticker (wie Anm. 13), § 3186.
- 25 Ebd., §§ 2155 und 2731.
- 26 Ebd., § 2731.
- 27 Ebd., § 2672. Burkhard Oertel, Ortssippenbuch der württembergischen Kreisstadt Backnang, Bd. 1, Neubiberg 1999, S. 20 (Nr. 112–114) und 46 (Nr. 767).
- 28 Pfeilsticker (wie Anm. 13), § 2731.
- 29 Hess (wie Anm. 16).
- 30 Oberamtsbeschreibung (wie Anm. 10), S. 299.
- 31 GAAs (Gemeindearchiv Aspach), unveröffentlichte Ortschronik der Gemeinde Bad Rietenau von Pfarrer Theo Sorg aus dem Jahr 1955, S. 6 f.
- 32 Johann Andreas Gessner, Kurze Beschreibung des, in denen Herzogl. Würtembergl. Landen, zu Riethenau, Marbacher Ober-Amts, befindlichen Baadbronnen-Wassers, Stuttgart 1769, S. 4 und 8.
- 33 GAAs, Ri 829, Bl. 98 f.
- 34 Vom Verfasser dieses Beitrags erscheint Ende dieses Jahres eine ausführlichere Darstellung der Geschichte des Rietenauer Bads im Backnanger Jahrbuch 2003.

Reutlingen, Unterm Georgenberg, Dietrich-Bonhoeffer-Straße



unverbindliche Illustration

Modernes Wohnen Attraktives Umfeld

www.leg-bw.de

Wir erstellen insgesamt 8 großzügige Reihenhäuser in 2 Hausgruppen zu je 2 Eck- und 2 Mittelhäusern:

- ca. 135 m² Wohnfläche
- voll unterkellert, ca. 51 m² Nutzfläche
- ausgebautes Dachgeschoss
- Grundstücksgrößen von ca. 142 m² bis ca. 221 m²
- 7 Carports, 6 offene Pkw-Stellplätze, 1 Garage

Im Bau.

LEG-Büro Betz,
Herr Notz, 0 71 21/98 83 47



Katharinenstraße 20 · 70182 Stuttgart · Tel. 07 11/21 77-220

BAUEN AUF SICHEM GRUND